

Aboressenspreis:
Im ganzen deutschen Reich: 18 Mark
Jährlich: 4 Mark 60 Pf. Reichen mit Post- und
Stempelschmiede Kosten.
Klassische Nummern: 10 Pf.

Abonnementpreis:
Für den Raum einer gespaltenen Zeitung: 20 Pf.
Unter „Ringkasse“ die Zeile: 20 Pf.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.
Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: Hofrat J. G. Hartmann in Dresden.

Amtlicher Theil.

Dresden, 31. März. Se. Majestät der König haben dem Buciatrath und ersten Königlichen Hofkaplan Joseph Stépanek in Dresden das Ritterkreuz vom Verdienstorden allergrößt zu verleihen geruht.

Der Protagonist der Theologie Lie. theol. Dr. phil. Johannes Delitzsch in Leipzig ist zum außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Dresden, 1. April. Se. Majestät der König haben allergrößt geruht, den bisherigen Amtshauptmann zu Freiberg, Carl Gustav von Oppen, zum Geheimen Regierungsrath zu ernennen und denselben provisorisch mit dem Vorsteher der Brandversicherungs-Kommission zu beauftragen.

Dresden, 5. April. Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden, den Major a. D. Wolf Adolf von Siegler und Klyppau auf Niederungs- und den f. f. Finanzförlänter a. D. Alfred von Miltitz zu Kammerherren zu ernennen.

Se. Majestät der König haben allergrößt geruht, dem Vorsteher der Bauschule an der Kunstabademie zu Dresden, Professor Nicolai, das Komthurkreuz II. Klasse des Albrechtsordens zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungsschau. (Perseveranza. — Italia militare. — Gazzetta di Venezia.)

Tagegeschichte. (Berlin. Wien. Paris. Venezia. Madrid. St. Petersburg.)

Ernennungen, Verleihungen u. s. im öffentl. Dienste.

Dresdner Nachrichten.

Provinzial-Nachrichten. (Leipzig. Plauen. Pirna. Bautzen. Reichenau.)

Statistik und Volkswirtschaft.

Eingesandtes.

Lotteriegewinnliste vom 5. April.

Feuilleton. Tagesskalender. Inserate.

Büro für Tag.

Börsennotizen.

Telegraphische Witterungsberichte.

Telegraphische Nachrichten.

Straßburg i. C. Montag, 5. April, Abends. (W. L. S.) Die Wahlen für den Landesausschuss, welche heute im Bezirkstage vorgenommen worden sind, sind im gemäßigten Sinne ausgefallen. Von 35 Stimmen erhielten u. a. Apotheker Klein 29, Advocat Schneegans 28; Baluch 25 Stimmen. Die außerordentliche Session der Bezirkstage dürfte bereits morgen geschlossen werden.

Salzburg, Dienstag, 6. April. (Tel. d. Dresden. Journ.) Der Redakteur des „Bayerischen Vaterland“ Dr. Sigl, ist auf Befehl des bayerischen Landesgerichts verhaftet worden. Dem Vorwurf nach erfolgte die Verhaftung wegen Beleidigung des Kaisers von Österreich in dem Blatt „Bremse“.

Hannover, Montag, 5. April, Nachmittag. (W. L. S.) Die Erste Kammer der Generalstaaten nahm in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf an, welcher die Amortisation von 10 Millionen Gulden der Staatschule anordnet.

Wien, Montag, 5. April, Nachmittag. (W. L. S.) Der Kaiser von Österreich ist heute Mittag hier eingetroffen. Auf der Fahrt von Cormons hierher wurde der Kaiser an allen Stationen festlich empfangen. (Vgl. die „Tagesschau“ unter Wien.) Die Bühnen waren mit italienischen und österreichischen Fahnen geschmückt und Ehrenkompanien an denselben aufgestellt. Die königlichen und Kommunalbehörden hatten

sich zum Empfang des Kaisers eingefunden, der von der Bevölkerung allenthalben mit den lebhaftesten Ausdrücken begrüßt wurde. Über den Empfang in Venetien ist Folgendes zu berichten:

Auf dem Bahnhofe von Venetien waren der König, die königlichen Prinzen und die sämischen Civil- und Militärbehörden zum Empfang anwesend. Eine Kompanie des 71. Infanterieregiments gab die Ehrenwache. Als der Hofzug in den Bahnhof einfuhr, ging der König Victor Emanuel dem Kaiser entgegen und umarmte denselbe. Die Militärkapelle spielte die österreichische Volkslied. Als die Souveräne im Pavillon des Landungsplatzes erschienen, brach die unverhoffte Volksmeute, welche dort der Ankunft des Kaisers harrte, in entzückende Hochrufe aus. Die Artillerie gab mehrere Salven ab. In einer eigens für den Kaiser hergerichteten Gondel nahmen der Kaiser, der König und der Kronprinz Humbert Platz. Die Prinzen Amadeus und Thomas, der österreichische Gesandte Graf Wimpffen, General Menabrea und das gesammte Gefolge des Kaisers schlossen sich in anderen Gondeln an. Umzäugliche Fahrzeuge, worunter alle Gondeln der venezianischen Republik in Gala, folgten. Die Ufer, Treppen und Paläste waren von Zuschauern überfüllt und die prachtvoll dekorierten Balkone besonders von Damen dicht besetzt. Auf der Fahrt durch den Canal Grande, welche eine halbe Stunde dauerte, wurden die beiden Monarchen überaus mit Enthusiasmus empfangen. In den lauten Jubel der Bevölkerung mischten sich die Klänge der österreichischen Volkslied, die von den zahlreichen Musikkapellen beim Vorüberfahren der Souveräne angestimmt wurde. Auf dem Marschplatz wurde den dort aufgestellten Truppen von den Majestäten die Reue abgenommen und darauf in der Residenz des Kaisers von der Kronprinzessin Margaretha, den Ministern und den Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer empfangen. Der Marschplatz war von einer dichtgedrängten Menschenmeute besetzt, welche den Kaiser Franz Joseph und den König Emanuel mit den lebhaften Ausdrücken begrüßte. Die Ovationen wiederholten sich, als die beiden Monarchen zusammen auf dem Balkon der Residenz erschienen. Die Empfangsfestlichkeiten, zu denen sich eine große Anzahl von Fremden hier eingefunden hat, wurden von dem prachtvollen Wetter begünstigt.

Dresden, 6. April.

Der Kaiser Franz Joseph ist gestern Mittag in Venetien angekommen und der vielversprochene Besuch des österreichischen Herrschers bei dem Kaiser von Italien in diesem Augenblick eine vollzogene Thattheit. Die Mailänder „Perseveranza“ bringt einen warmen Bericht darüber, dass der politische Charakter des Besuchs besonders belangt wird. Österreich und Italien schauten sich, um im Shakespeare'schen Stile zu sprechen, heute die Hand. Sie haben sich, wie die „Italia militare“ bemerkte, auf den Schlachtfeldern gekämpft, und ihre Freundschaft wird dauerhaft sein, wie es bei ritterlichen Sängern der Fall zu sein pflegt, wenn sie sich anschließend haben. Die italienische Armee werde stolz sein, in Vigozza von dem Oberhaupt der österreichischen Arme in Heeschau beläugelt zu werden, deren Tapferkeit sie oft gewürdig und deren Werthschätzung und Achtung sie sich zu erwerben gewahrt hat. Weiter heißt es: „Wir sind gewiss, dass, wenn der erlauchte Kaiser die italienischen Soldaten an sich vorüberziehen sehen wird, er in seinem edlen Herzen jene Gefühle empfinden wird, welche den unter den Waffen aufgewachsenen Männern eigen sind und die den vergangenen Kämpfen die glücklichen Eindrücke des Augenblicks und die Aussichten der Zukunft entwirken lassen, indem sie beiderseits und mit gleicher Loyalität Freundschaft und Freiheit zu erhalten beabsichtigen. So sei denn der würdige Souverän eines befreundeten Volkes unter uns willkommen geheißen! Die italienische Armee ehrt

und begrüßt den Kaiser. Dieser Gruß begleitete ihn bis zur Rückkehr an die Ufer der Donau, damit ein treuer Echo eines lebhaften, aufdringlichen Ausdruck desselben der österreichischen Arme wiederhole.“ — Die „Gazzetta di Venezia“ schreibt: Der Besuch des Kaisers in Venetien werde einen neuen Eindruck in der Geschichte der Wiedergeburt Italiens zurücklassen. Der Entschluss des Kaisers finde die lebhafte Zustimmung der gesamten italienischen Nation und werde auch im Auslande eine günstige Beurteilung finden. Indem der Kaiser in die Provinz kommt, verleihe er laut, doch die Vergangenheit für immer vergessen habe und dass die Freundschaft für Italien und den König Victor Emanuel nicht eine vorübergehende Thattheit sei, sondern eine leidende See der Politik Österreichs bilde. Italien werde diese Demonstration mit dem herzlichsten Empfange des Kaisers erwiedern.

Tagessgeschichte.

* Berlin, 5. April. Wie man der „A. Z.“ mittheilt, würde die Reise des Kaisers nach Italien, die nunmehr als sehr beschämende Thattheit betrachtet werden kann, deren Ausführung nur von dem körperlichen Wohlbehalten des Monarchen abhängt ist, um die Strapazen, mit welchen dieselbe für den hohen Thronenden unermüdlich verbunden, auf das geringste Maß zu beschränken, keinesfalls über Kreuz hinaus ausgedehnt werden. — Der Reichskanzler fürstlich von Bielitz wurde auch heute Nachmittag von Se. Majestät dem Kaiser zum Vertrag empfangen. In der am Sonnabend stattgefundenen Sitzung des Staatsministeriums hat Fürst Bielitz als Ministerpräsident den Vertrag geführt. Auch heute Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr trafte Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz den Reichskanzler mit einem halbstündigen Besuch. — Graf Münnich, diezeitlicher Reichskanzler in London, hat sich gestern von hier nach seiner Befreiung Dernbach begeben und beschäftigt heute von dort die Räte fortzusetzen. — General v. Schleinitz, deutscher Reichskanzler in Wien, hat sich heute Mittag am bisherigen Hof wieder verabschiedet und wird Abends auf seinen Posten nach Wien zurückkehren. — Wie die „A. Z.“ meldet, ist gestern hier eingetroffener Nachrichtenjunge am 3. d. M. dem Vertrag von Olympia in Athen seitens der Volksvertretung zugestimmt worden, eine für die Alterthumswohnschaft und nicht nur für die Deutschen erfreuliche Kunde. — Vor einigen Tagen sind seitens der Reichskanzlei Wunsiedel und Döckwitz die Beantwortungen auf die Appellationsrechtserklärungsschrift des Staatsanwalts Leisendorf in der Arnsbergischen Prozeßsache dem Kammergericht zugegangen. Dasselbe hat vom Stadtgericht noch die Abschreiften von einigen in erster Instanz zur Verlehung gelangten diplomatischen Urteilen verlangt, welche in den nächsten Tagen dem Kammergericht zugehen werden, womit alles für die Einleitung des zweitinstanzlichen Verfahrens notwendige Material besetzt sein wird. — Vor einer Verfassung des Generalpostamts vom 2. d. M. werden preußische Banknoten zu zehn Taler fortan an den Volksschulern als Zahlungsmittel neuer angenommen, noch ausgegeben werden dürfen. — Das Statut des Deutschen Reichsbank ist, bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet, auf Seiten des gezwätzlichen Hauptdirektoriums der preußischen Bank bei dem Reichskanzleramt eingerichtet worden. Auch ist daselbe hier bereits, wie man der „A. Z.“ meldet, genehmigt und wird nun in dieser Form als eine Vorlage der preußischen Regierung an den Bundesrat gelangen, von Seiten jedoch wohl schwierlich noch Ablehnungen beobachtet werden dürfen, da die sämischen Grundätze, welche in dem Statut zum Ausdruck gelangen, bereits in dem Reichsbankgesetz selber festgesetzt sind. Da der Bundesrat in der ersten Hälfte des Monats Mai zur Verleihung dieses Vertrags zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentritt, erwartet man spätestens um Mitte Mai die Publication des Statut. Es soll dann un-

mittelbar darauf mit der Ausübung der Subscriptions auf die Aktionen des Reichsbank vorgegangen werden, um jedenfalls so frühzeitig als möglich die Beschaffung der Geldmittel sicher zu stellen.

L. Berlin, 6. April. Das Abgeordnetenhaus hat heute Nachmittag nach 1 Uhr seine Sitzungen wieder aufgenommen. Am Ministerialtheile waren zugegen die Staatsminister Camphausen, Graf zu Eulenburg und Dr. Friedenthal. Der Präsident verfasste zunächst ein in allerdrücklichem Auftrage an das Präsidium des Reichsgerichts Schreiben des Hofmarschallamtes vom 21. März, wonach der Kaiser und König kein Bedenken darüber ausprägt, dass sein Besindien ihm nicht gehabt, die Gütekunde des Hauses zu seinem Geburtsjahr persönlich entgegenzuweisen. In Vorlagen sind eingegangen ein Gesetzentwurf betreffend die Kosten, Stempel und Gebühren in Vermögenssachen; ein Gesetzentwurf, betreffend die Wiederaufstellung der Grundbuche des Grundbuchamtes Sächslanden und ein Gesetzentwurf, betreffend die Überweisung einer Summe von 4.000.000 Mark an den Provinzialverband von Schleswig-Holstein. Vor Eintritt in die Tagessitzung machte der Staatsminister Camphausen folgende Mitteilung über das Resultat des Abschlusses der Rechnungen für die Einnahmen des Jahres 1874:

In der Sitzung vom 19. Januar habe ich bereits ausführlich berichtet, wie wir wesentlich im Haushaltsschiff des Jahres 1874 gehalten werden. Nachdem Mitte März der Haushaltshaushalt statuiert war, bin ich in der Lage, dem Hause die tatsächlichen Wiederaufstellungen zu machen. Für das Jahr 1874 war die gesamte Gewinnabgabe des Staates veranschlagt auf 222,755,917 Taler, in der Wirklichkeit haben diese Gewinnabgaben aber belanzt auf 24,629,426 Taler und sind somit die Bruttoeinnahmen um den Betrag von 14,871,468 Taler gegen den Haushaltshaushalt überschritten. Die Ausgaben des Staates waren in derselben Höhe veranschlagt, wie die Einnahmen; die haben aber 24,624,726 Taler, also mehr 3,885,709 Taler betragen. Neben dieser statutären Verwaltung lässt die sogenannte Sonderverwaltung ein, indem fast der vereinnehmten 14,871,468 Taler im Rahmen von 1,380,501 Taler, also 1,147,969 Taler mehr verbraucht worden sind. Wie Ihnen bekannt, befinden bei der sog. extraterritorialen Verwaltung durchlaufende Posten. In diesen Jahren hat sich unter diesen Angaben ein Posten befindet von 1 Million Taler, der aus einer speziellen Verhältniswaffe herrieth. Die preußische Regierung hat nämlich im Jahre 1874 mit der albenburgischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen, nachdem Preußen die Verbindung übernommen hatte, im Laufe von 10 Jahren einzuführen zu können, dass der Eisenbahn in der Strecke von der albenburgischen nach der bayerischen Grenze angelegt, oder der preußische Staat die großherzogliche Regierung eine Million zu zahlen hatte. Diese letztere Forderung hat im Laufe des Jahres bestanden müssen, da der Eisenbahnbau nicht fortgeführt hat. Den Wehrangeboten tritt aus dem Extraterritorium ein Vertrag von 1,47,000 Taler dazu, und ergibt so somit ein Wehr von über 10,000,000 Taler. Diese Wehrangebote haben die Wehrangebote von 16,871,468 Taler in Abzug gebracht, ergeben einen Überschuss von 2,887,429 Taler, den mir falls nicht anders darüber bestimmt wird, für die Ausgaben des Jahres 1875 reservieren können. Die Wehrangebote beständen bis mit zwölf wenigen Ausnahmen auf die Bruttoverwaltung mit 7,87,424 Taler, auf die Postverwaltung mit über 2 Millionen Taler, auf die Eisenbahn aus Ablösungen und Verlusten 86,2,01 Taler. Dieser Berg der vorhergehebende sindbare Anlegung von Kapitalanlagen einen Singsang von 644,672 Taler. Was die Erlöse der Ausgaben betrifft, so fallen dieselben fast ausschließlich der Eisenbahn- und der Bergverwaltung zu, da bei der ersten 5,426,991 Taler und bei den letzten 2,029,040 Taler mehr gegen den Haushaltshaushalt verbraucht worden sind. Ich glaube mich auf diese Verminderungen beauftragen zu dürfen und will mir noch erinnern, dass in Bezug auf die Eisenbahnanlagen, für welche im Jahre 1874 überaupt 30,351,700 Taler veranschlagt worden sind, im ersten Quartale dieses Jahres dieser Summe bereits 24 Millionen Taler zu hinzugerechnet haben.

Das Haus tritt nunmehr in die Tagessitzung ein. Den ersten Gegenstand verfolgen über die Verleihung der Interpellation des Abg. Dr. Virchow, welche an die Staatsregierung die Anfrage richtet, ob sie dem Landtage noch in dieser Sitzung den Entwurf eines Gesetzes über die Reform der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen vorlegen wird, und im Falle der Verneinung, ob die Staatsregierung die Vorlage in der nächsten Sitzung einzubringen beabsichtigt? Abg. Dr. Virchow begründet seine Inter-

Pianoforte und Violoncell, von F. Grümacher eingerichtet und von ihm und Herrn H. ausgebildet, ist ein sehr interessantes, mit besonderer Sorgfalt durchgearbeitetes Meisterstück. Außerordentlich schön — und mit schönem Ausdruck von Herrn Grümacher wiedergegeben — erwies sich das gelungene Adagio, durchaus frei von zärtlichen Formen. Herr Wedefind spielt — von Herrn H. begleitet — mit tresslichem, filigralem Gestalte eine Sonate (s-moll) für Violin und Viola von einem unbekannten Autor. Ihren liegen, aber mehr reproduzierbare multistilische Gehalt in der Form nach läuft sie von einem tüchtigen Violinspieler aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts her. Mit Ausnahme des Vorspiels, welches durchaus moderner entsteht, ist der ganze Teil von anderer Hand eingelegt, aber wenigstens sehr reizvoll.

Den Schluss des Abends bildete im vorzüglicher Ausführung, an welcher auch in ersterlicher Weise Herr Concerterhaar Lauterbach sich für die erste Violinstimme einsetzte, ein neues Sextett (E-moll op. 25) für zwei Violinen, zwei Violoncellos und zwei Violoncelli von Heinrich Hoffmann. Der Eintritt desselben war ein sehr glänziger, namentlich in Bezug auf die ersten beiden Sätze. Der Componist besitzt einen noch empfänglichen Reichtum an bedeutsamen musikalischen Eindrücken, welcher die Selbstständigkeit seiner Erfindung beeindruckt. So sind die ersten drei Sätze voll Wagnerischer Anklänge. Dennoch kann man sie mehr als empfängliche Anregungen bezeichnen, die der eigenständlichen und musikalisch gewandten, in der Ausführung sehr melodisch flüssigen und ansprechend verwendeten Gestaltung und Durcharbeitung nicht entsprechen. Zu viel Bewegung der Harmonie bringt diese öfter zu einer unklaren, Wohlklang und Bestimmtheit schädigenden

Mischung. Hoffmann besitzt entschiedenes Talent für eine geschickte, leicht fühlbare und gefällig wirkende Handlung der Technik, der Ausdrucksformen und für das instrumentale Colorit. Vielleicht giebt in nächster Saison eine Orchestercomposition Hoffmann's Gelegenheit, diese Eigenarten näher und in Verbindung mit seiner individuellen schöpferischen Kraft zu präsentieren.

G. Banc.

Aus dem Kreislauf der Geschichte.

Der Ausspruch Ben Aliba's, dass alles schon dargetan sei, findet durch die Spezialgeschichte eine vielchte Bekräftigung, und wenn sich die menschlichen Abläufe nicht in gleicher Gestalt wiederholten, so waren doch die Abweichungen nur formeller Art. Dies zeigt sich in einer interessanten Schilderung von Professor Leo Kleinitz, in welcher derselbe nach den allmählich entdeckten und entfalteten Originalurkunden ein Bild der bürgerlichen Gesellschaft Leipzigs entwirkt. Grade so lange Zeit vor Christi Geburt, wie wir jetzt nach derselben leben, ergab die Kraft dieses Kulturvolkes jener sittlichen Röhrigkeit, die sich überall durch Überhandnahme des Luxus und der feinen Spezialschaften eingestellt hat. Der Kampf um's Dasein war ein verpeieler und auch untere moderne Dilettantentum.

Der ursprüngliche Wohlstand, der durch die reiche Bevölkerung in die ägyptische Residenz Memphis einzog, weckte allmählich den Luxus in allen Schichten der reichen Gesellschaft und bedingte hierdurch Auswüchse, welche bis am Lebensende der Nation zu nagen begannen. Die Semiten und Juden, Phönizier und Araber kamen in Karavane gezogen, um ihre Waren für teures Geld in der ägyptischen Hauptstadt zu ver-

kaufen oder gegen die Früchte und Erzeugnisse des Stromlandes umzutauschen. Viele Kaufleute siedelten sich in Memphis, Theben und andern Städten Aegyptens an und gründeten große Handelstablissements.

Mit dem zunehmenden Reichsbumm aber verminderete sich die Tätigkeit und Arbeitslust der Bewohner. Ein Papirus im Museum von Leyden schildert uns die besondere Stolz mit folgenden Worten: „Die hohen Herren sind in Goldsteinen und Pfeifenstäben, die auf das Schönste gewellt sind; ihre Frauen kleidern sich keinen Tag um die Arbeit, sondern liegen auf ihren Diwanen. Das Gleiche thun aber auch die Männer.“

Die erste Folge dieser Arbeitslosen war die hohe Dienerschaft zu halten. Da gab es denn die hohen Herren, mit den Dienstleuten ausgestattet. Behandelte man sie gut, so wuchsen sie der Herrschaft über den Kopf; hielt man sie knapp, so gab es böses Gerude unter den Unteren, indem sie den Herrn als Knast verschafften. So sorgt der Unter des erwähnten Papirus: „Die Sklavinnen alle sind tapfer mit ihrem Manne und den Hausfrauen klagen und sagen: o, welche Beschwerde verurtheilt die Dienerschaft!“ Und an einer andern Stelle schildert er das Hauswesen eines reichen Magnaten mit den Worten: „Geschätztes Get